

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 42 (1963)
Heft: 10

Artikel: Eine Politik gegen Vermassung
Autor: Welte, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-337474>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Politik gegen Vermassung

Man hat der Sozialdemokratie schon wiederholt den Vorwurf machen wollen, sie habe sich als «Partei der Massen par excellence» nie mit dem Problem der Vermassung eingehend befaßt. In der Tat ging diese Frage hin und wieder in dem Meer von täglichen Problemen und Problemchen, die es zu bewältigen hieß, unter; fiel aber nie ganz dem Orkus der Vergessenheit anheim, wurde sie doch im Parteiprogramm bei verschiedenen Punkten nicht unberücksichtigt gelassen. Namentlich unsere Kulturpolitik führt einen harren Schlag gegen diese unerfreuliche Zivilisationserscheinung. Daneben sind es verschiedene Massenerscheinungen, die uns täglich aufhorchen lassen und uns oft mit Skepsis erfüllen.

Ein verjährtes Vorurteil

Frühe Massenpsychologen haben Massenerscheinungen schlechthin mit dem Erwachen des Sozialismus gekoppelt und ihn dafür verantwortlich gemacht. Noch heute vertreten vor allem die geistigen Wiederkäuer der von Irrtümern leider nicht freien Thesen des ersten, doch gleichwohl bedeutenden Massenpsychologen, Gustave Le Bon, diese Ansicht. Als Grund ihrer Behauptung führen diese eilfertig die Gleichzeitigkeit des «Aufstandes der Massen» und des Aufblühens des Sozialismus an, eine wohl ziemlich an den Haaren herbeigezogene Theorie. Noch aber sind viele psychologische und soziologische Studien nicht von diesem Irrtum befreit.

Der Massenpsychologe *Le Bon*, am Krankenbett einer Zeit lebend, war an der Neige des letzten Jahrhunderts in Frankreich ein Anhänger des Ancien régime. Er wollte die sozialistische Bewegung im Keime erdrücken. Von diesem Gesichtspunkt aus müssen wir sein ablehnendes Urteil über die Massen betrachten und zu verstehen suchen. In Bewegung geratene Massen waren dem Aristokraten nämlich unheimlich. Er fürchtete sich ganz einfach vor dem Proletariat, das sich für seine Rechte einsetzte und dessen Macht er erkannte: «Die Proletarier gründen Syndikate, vor denen die herrschenden Mächte, eine nach der andern, kapitulieren, Arbeitsbörsen, die allen Wirtschaftsgesetzen zum Trotz die Bedingungen der Arbeit und des Lohnes zu diktieren suchen. Heute gehen die Forderungen der Masse auf nichts Geringeres aus, als die Verhältnisse auf den Kopf zu stellen und die jetzige Gesellschaft zu zerstören.»

Solche Meinungen sind auch heute noch nicht ausgestorben. Unentwegt versucht man diese Behauptung gegen die Sozialdemokratie ins Felde zu führen, sobald sich eine Gewerkschaft für die Verbesserungen der Arbeitsbedingungen ihrer Mitglieder einsetzt. Um die Jahrhundertwende war die

Masse der Arbeiter einfach notwendig – und sie ist es auch heute noch, obwohl sich der stärkste Kampfstaub inzwischen gesetzt hat –, um sozialistische Postulate durchzusetzen. Man muß jedoch genau unterscheiden können zwischen einer *politischen Masse* und der *geistigen Vermassung* eines Volkes:

Das Verhalten der unorganisierten Masse ist meist *triebmäßig*, das der organisierten Masse in der Regel dagegen *willensmäßig*. Bei ihr ist der Wille des einzelnen keineswegs erloschen, im Gegenteil, sein Wille wird sogar noch gestärkt durch das gleichzeitige Zustreben der übrigen auf das gesetzte Ziel. Sie ist lediglich den Gefahren der Irreführung und des Mißbrauches ausgesetzt, was allerdings in einer Referendumsdemokratie zu den Dingen der Unmöglichkeit gehören sollte. Gleichwohl ist auch die willensmäßige Massenbildung durch das Dritte Reich vollends in Mißkredit geraten.

Die psychologische Masse ist jedoch keineswegs mit der Arbeiterklasse identisch, wie Le Bons spätere Anhänger in ihrer Haßpropaganda, aber auch freisinnige Agitatoren, darzustellen versuchten. Der Gerechtigkeit willen war es natürlich wichtig, daß sich die Arbeiter zu einer politischen Masse zusammenschlossen. Ihre Größe war ihre erste und einzige mögliche Waffe, mit der sie erst auf das erstrebte Ziel zu gehen wagten. Doch hat das mit einer geistigen Vermassung noch nicht im geringsten etwas zu tun: Ihr sind alle Bevölkerungsschichten mehr oder weniger ausgesetzt.

Im Kampf gegen Vermassung

Die geistige Vermassung hingegen, die sich progressiv vollzieht, geschieht in einer ständigen Entwicklung des einzelnen zum Massenmenschen. Diese Art der Aufbäumung der Massen, die der Philosoph *Ortega y Gassel* als unheilvolle Zivilisationserscheinung gegeißelt hat, verdient starke Bekämpfung. Wie schon erwähnt, hat sich die schweizerische Sozialdemokratie denn auch nie diesem Problem entzogen, ganz im Gegenteil, ihr Programm führt einen harten Schlag gegen die Entwicklung des Einzelindividuums zum Massenmenschen. Dessen zum Trotz werden hie und da verächtliche Unkenrufe über die «sozialdemokratische Masse» laut. Dem liegt ein verjährtes Vorurteil zugrunde, das in vielen Kreisen noch immer nicht ausgestorben ist und die den Klassenkampf, der heute noch paradoxerweise der Sozialdemokratie angekreidet wird, heraufzubeschwören versuchen. Daher sind solche Äußerungen direkt provokatorisch. Manche scheinen taub zu sein, wenn vom Ausbau der schweizerischen Volksrechte die Rede ist, die dem einzelnen den Mut zum eigenen Denken und Handeln verleihen und ihn so vor einer progressiven Vermassung und einer schädlichen politischen Indifferenz behüten soll. Am besten auf diese Weise kann nämlich die psychologische Masse vor einer sich ständig vergrößernden Leichtgläubigkeit und Willenlosigkeit bewahrt werden. So ersieht man aus dem Programm der schweizerischen Sozialdemo-

kratie vor allem den Willen, das Selbstbewußtsein auch des schwächsten Unselbständigerwerbenden zu stärken und zu sichern.

Überhaupt war ja – wenn wir den Blick nochmals kurz der Vergangenheit zuwenden wollen – das Ziel des sozialdemokratischen Arbeiters in der Schweiz nie das Verschwinden in der Masse. Er brauchte nur die Hilfe des ganzen Proletariats, um gesellschaftlich zu steigen. Sein Wille war es, als freier Mensch schalten und walten zu können. Nichts liegt auch heute der schweizerischen Sozialdemokratie ferner, als den einzelnen durch absolute Gleichschaltung zum Massenmenschen zu degradieren. Sie betrachtet den Menschen ja niemals als Werkzeug wie der Kommunismus, sie will ihn vielmehr lösen, ihm eine Sicherheit geben, die sein Selbstbewußtsein weckt. Das will natürlich nicht heißen, daß es in einer sozialistischen Demokratie keine Massenmenschen gebe. Auch der Sozialist ist der geistigen Vermassung unterworfen, wenn er bloß Mitläuf er ist und nicht jeden Schritt aus persönlicher Überzeugung unternimmt, wenn er nicht gewillt ist, die Bürde der Verantwortung zu tragen, und den Weg des geringsten Widerstandes geht.

Wie entrinnt man den Gefahren der Vermassung?

Der Grund für die Unsicherheit des Menschen in führungsloser Position ist nach dem Individualpsychologen *Alfred Adler* in seinen Minderwertigkeitsgefühlen zu suchen. Diese halten ihn zurück, als Führer seines Ichs in die Welt hinauszutreten. Zum Massenmenschen wird in den meisten Fällen der einzelne durch seine quälenden Minderwertigkeitsgefühle, die bei der Identifizierung mit der Masse zumeist verlöschen, was durch ein Gefühl der Allmacht bewirkt wird und für ihn eben eine Erleichterung bedeutet. Dies ist aber äußerst gefährlich für den einzelnen, der sich so seiner Verantwortung entzieht. Deshalb ist die Sozialdemokratie ständig bestrebt – und muß es in Zukunft in noch verstärktem Maße sein –, das Leben jedes einzelnen so lebenswert wie nur möglich zu machen: Das ist bestimmt der beste Weg zur Entmassung des Volkes.

Deshalb scheint es um so verwunderlicher, daß namhafte Wissenschaftler der Auffassung sind, eine Entmassung besonders durch die Verbreitung des liberalen Geistes herbeiführen zu können. So versuchen mehrere Gelehrte im erweiterten Liberalismus eine Lösung, wohl im Glauben, daß die Vermassung besonders durch die Angleichung der Stände eingetreten sei. *Wilhelm Röpke* geht gar in den Fußstapfen *Ortega y Gassels* weiter: Es erweist sich immer mehr als entscheidend wichtig, daß dem «Aufstand der Massen» ein anderer Aufstand entgegentritt: ein Aufstand der Elite. Im weiteren ist er auch der Meinung, der Massengesellschaft müsse eine neue Führung entgegenwirken, nicht von Originalgenies, sondern im Gegenteil von solchen, die den Mut haben, gerade zum exentrisch Neuen nein zu sagen. Schließlich sei «jedes

Plus an Eigentümern ein Minus an Vermassung und Massengesellschaft», als ob die geistige Vermassung mit dem Eigentum des einzelnen irgendwie in Zusammenhang stünde! Das ist regelrechte Kirchturmpolitik.

Die progressive Vermassung, die zu einem großen Teil auch durch die Massenmedien hervorgerufen wird, hat ihren Ursprung ganz in der Suggestibilität des einzelnen, die gerade durch Rundfunk und Fernsehen noch verstärkt wird, da sie den heutigen Menschen stets mit fertigen Gedankengängen beliefern. Er braucht somit nicht mehr selbst zu denken, sich etwas zu erarbeiten. Das meint man ja heute vielfach auch, wenn man von Vermassung spricht: Der einzelne fällt kein eigenes Urteil mehr. So findet langsam eine Entpersönlichung des Menschen statt. Es ist ein «Anti-Individualismus», wie er sich in den USA vor allem breitgemacht hat, der leider auch langsam den Europäer erobert. Doch eine Zensorenklasse, wie sie *Röpke* befürwortet, oder die Theorie einer Elite, wie sie *L. Baudin* entwickelt hat, kann nichts zur Entmassung des heutigen Menschen beitragen: Jeder einzelne muß nämlich von der Vermassung befreit werden, dessen ist sich die Sozialdemokratie völlig bewußt. Man kann sich auch in noch so höhnenden Begeiferungen über den neuen Slogan der Sozialdemokratischen Partei des Kantons Zürich «Schöne Heimat – Frohe Menschen» auslassen, hinter diesem Titel verbirgt sich auch ein Kampf gegen die geistige Vermassung des Volkes. «Frohe Menschen» sind im Grunde doch nichts anderes als innerlich gestärkte Menschen, die den Mut zur individuellen Lebensgestaltung aufbringen.

Der Weg zum Ziel

In einer direkten Demokratie wie die Schweiz sollte der Bürger eigentlich weniger einer akuten Vermassung ausgesetzt sein, ist er doch im Grunde genommen verpflichtet, sich mit den politischen Angelegenheiten auseinanderzusetzen.

Leider vermag aber auch unsere direkte Demokratie nicht, die durch Volksrechte oftmals verstärkt wurde und deshalb einer Marionettendemokratie am fernsten stehen sollte, aus ihrem Schlummerdasein zu lösen. Es überlegen eben noch viele nicht frei, bilden sich keine wirklich persönliche Meinung, erkennen oftmals kein Ziel, das ihnen erstrebenswert erscheint, vor allem deshalb, weil irgendein Bedrängnis sie davon abhält.

Wie wir gesehen haben, kann man aber den heutigen Menschen niemals durch die Heiligung des Privateigentums von seinem Schablonendasein lösen. Denn der Mensch kann erst wirklich frei in seinem Denken und Handeln sein, wenn er in allen Teilen eine Sicherheit kennt. Diese vermag auch sein Selbstbewußtsein zu stärken, da sie ihn vor der Gefahr der akuten geistigen Vermassung schützt. Und diese Sicherheit ist es auch, die seiner Individualität dann zur bestmöglichen Entfaltung verhilft.